



NEUJAH | 22
RSBLATT | 0

ÜBERSICHTSPLAN

03a

02a

06a

06b

07a

09a

09b

16a

16b

08b

07c

18a

08a

01a

09a

11a

13a

14a

14b



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser

Silvester ist vorbei und ein neues Jahr hat seinen Verlauf gestartet. Opfikon begrüsst zum Jahresbeginn seine Bevölkerung jeweils mit einem Neujahrsblatt zu einem gemeindebezogenen Thema. Der vorliegende 37. Neujahrsband widmet sich dem Thema Kunst, einem umfangreichen, vielseitigen Gebiet. Auch in unserer Gemeinde begegnet man an unzähligen Ecken und Orten der Kunst. Denn unter Kunst sind nicht nur die Malerei, Bildhauerei und Poesie, Tanz und Musik zu verstehen, Kunst ist ebenso an öffentlichen Plätzen, an und in Gebäuden, selbst auf Friedhöfen anzutreffen.

Was genau ist nun aber Kunst? Wie wird sie definiert, wo beginnt sie und wo endet sie? Wo legt man den Fokus und wie weit lässt sich das Thema Kunst zu einem Fächer öffnen? Kunst hat sich in den vergangenen Jahrhunderten stets gewandelt und repräsentiert bis heute den Geist der jeweiligen Epoche. Schon allein aufgrund dieses Zeitenwandels gefällt ein Werk, oder eben nicht. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, Kunst zu beschreiben. Schaut man unter dem Online-Portal Wikipedia nach, was Kunst beinhaltet, findet man kurz und prägnant zusammengefasst Folgendes: «Kunst ist ein menschliches Kulturprodukt, das Ergebnis eines kreativen Prozesses».

Esther Salzmann, Mitglied der Arbeitsgruppe und seit vielen Jahren freie Journalistin bei der lokalen Opfiker Wochenzeitung Stadt-Anzeiger, hat den vorliegenden Neujahrsblatt-Band verfasst. Der Autorin ist es meisterhaft gelungen, das ausgiebige Thema Kunst informativ, anregend und eindrucksvoll zu beschreiben und viele Objekte mit ihren Fotoaufnahmen einzufangen. Mit ihrer Begeisterung für die Kunst und dem Entdecken von unterschiedlichsten Kunstwerken in Opfikon entstand der Übersichtsplan auf den Umschlag-Innenseiten.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung beim Lesen über «Kunst in Opfikon».

Für die Arbeitsgruppe Neujahrsblätter
Yolanda Berner, Leitung

S.3 Kunst in Opfikon

S.4 I Gebrauchskunst und Kunst im Bau

- 01 Zeppelin im «Portikon»
- 02 Fliegender Bob im «Dorint»
- 03 Ilyushin im «Runway 34»
- 04 Signaletik im
«Freizeitbad Opfikon»

S.6 II Sakrale Kunst

- 05a+b Reformierte Kirche
- 06a+b Katholische Kirche

S.8 III Bildhauerkunst

07 Brunnen

- 07a Brunnen beim kath.
Pfarreizentrum
- 07b Winzer-Brunnen
- 07c Bruggacker-Park-Brunnen

08 Plastiken und Skulpturen

- 08a Alterszentrum Gibeleich
- 08b Bruggacker-Park
- 08c Freizeitbad Opfikon
- 08d Mettlen-Park
- 08e+f Schulanlage Halden
- 08g Friedhof Halden

S.12 Nachgefragt

Renaud Joye, Galerist

S.14 VI Galerien und Kunsträume

- 09a+b Galerie im Stadthaus
- 10a+b Dorf-Träff
- 11 open RoomZ

S.18 Nachgefragt

Stefanie Seiler, Künstlerin
Thomas Knöri, Designer

S.19 V Happenings, Aktionskunst

- 12a+b Friedenslinde
- 13 Kreativtag
- 14a+b Kunst-Bauwand
- 15a+b Begegnungsstühle
- 16a+b Stadthausbeleuchtung

S.22 VI Street Art, Graffiti

- 17 Jugendhaus
- 18a+b Betonwände

S. 24 Auf Entdeckungsreise

KUNST IN OPFIKON

Mit diesem Neujahrsblatt wollen und können wir kein umfassendes kultur- und kunstgeschichtliches Kompendium erstellen, auch können wir nicht auf alle Ausdrucksformen eingehen. Wir wollen uns auf Opfikon beschränken und darauf, was man hier entdecken kann. Und natürlich wollen wir auch eine Anregung dazu geben, selber auf Entdeckungstour durch Opfikon zu gehen – unsere Stadt hat ja so einiges zu bieten. Unseren Fokus haben wir zwar auf Kunst und künstlerisches Schaffen gelegt, aber nicht ausschliesslich ...

Kunst, ein Kulturprodukt

Kultur ist alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur. Wie schon im Vorwort erwähnt, heisst es in der Online-Enzyklopädie Wikipedia auch: «Kunst ist ein menschliches Kulturprodukt, das Ergebnis eines kreativen Prozesses.» Ganz rudimentär könnte man sagen: Natürliches (Natur) ist von Gott und Künstliches (Kultur, Kunst) von Menschen geschaffen.

Vincent van Gogh (1853-1890) meinte: «Ich kenne keine bessere Definition für das Wort Kunst als diese: «Kunst – das ist der Mensch.»

Was hängt denn da?

Als Pendler kennen wir vermutlich alle die Plastik «l'ange protecteur» von Niki de Saint Phalle (1930-2002) im Hauptbahnhof Zürich. Seit 1997 schwebt die Engelsfrau in der Bahnhofshalle und beschützt die Reisenden. So wie den Schutzengel im Hauptbahnhof, gibt es auch in Opfikon «hängende» und andere Kunstwerke.



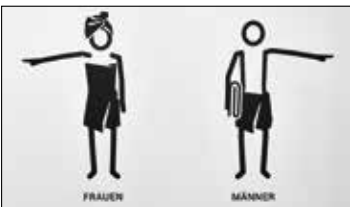
Schutzengel,
von Niki de Saint Phalle.
Foto: Esther Salzmann

01a



02a

04a



Seite 4/5

01a Zeppelin im «Portikon»,
Glattpark.
Foto: Roger Suter

02a «Fliegender Bob» im
«Dorint», Glattbrugg.
Foto: Dorint Airport Hotel
Zürich

03a Ilyushin 14 im «Runway 34»,
Glattbrugg.
Foto: swisspacemuseum

I GEBRAUCHSKUNST UND KUNST IM BAU

01 Zeppelin im «Portikon»

Im Atrium des von der Hornberger Architekten AG in den Jahren 2008–2009 erstellten Geschäftshauses an der Thurgauerstrasse 130 erinnert ein Zeppelin-Modell an den einst geplanten, aber dann nie zustande gekommenen Zeppelin-Landeplatz im Oberhauserriet (heute Glattpark). Das Geschäftshaus ist zwar nicht öffentlich zugänglich, aber an Veranstaltungen wie dem «Food Festival» kann man den Zeppelin bewundern. Das nächste «Food Festival» ist aktuell für den 1. September 2022 geplant.

02 Fliegender Bob im «Dorint»

Den Gästen im Dorint Airport Hotel an der Riethofstrasse 40 in Glattbrugg bietet sich ein weiteres sehenswertes «Flugobjekt», und zwar hängt dort in der Hotelhalle der Bob des ehemaligen Schweizer Bobfahrers Beat Hefti. Das Hotel ist im Stil eines Schweizer Kreuzes gebaut, das sich an den vier Himmelsrichtungen orientiert. Der Bob in der Hotelhalle soll die Swissness des Hotels zusätzlich betonen. Das Hotel war schon auszeichnungswürdig, bevor es überhaupt fertig erstellt war. Es erhielt von der deutschen Architekturzeitschrift AIT 2013 schon damals den Hotel Application Award.

03a



03 Ilyushin im «Runway 34»

Im Hangar-Restaurant «Runway 34» an der Rohrholzstrasse 67 in Glattbrugg, ganz in der Nähe des Pistenkopfs 34, ist seit 2005 eine Ilyushin 14 (ein ehemaliges sowjetisches Kurz- und Mittelstrecken-Verkehrsflugzeug) ausgestellt. Das Flugzeug kann auch bestiegen und von innen besichtigt werden.

04 Signaletik im Freizeitbad Opfikon

Im Freizeitbad Opfikon erblickt man seit der Neueröffnung am 1. September 2020 nach umfassenden Sanierungsarbeiten etwas bis anhin Unbekanntes, eine neue Signaletik: Draussen wie drinnen weisen kecke Strichmännchen den Weg zum Empfang und Kinderplanschbecken, zu den Verpflegungsorten, zum Wellnessbereich oder zur Toilette. Erschaffer dieser komplett neu entwickelten Figuren ist der einheimische Designer Thomas Knöri, der seit vielen Jahren auch das jährliche Opfiker Neujahrsblatt gestaltet.



05a

06a

05b



Seite 6/7

05a «Die graue Passion»,
von Felix Streuli.
Foto: zvg

05b Abendmahlisch mit
Kelch- und Brot- sowie
Fisch-Relief.
Fotos: Esther Salzmann

06a Schöpfungsfenster,
von Jan January Janczak.
Foto: Wikipedia

II SAKRALE KUNST

05 Reformierte Kirche Halden

In der Reformierten Kirche (1957, Architekt: Rudolf Künzi, 1943–2010) bildet der Abendmahlstisch den eigentlichen Mittelpunkt des Kirchenraums. Er ist auch Tauf- und Predigtisch. Der schwere Block aus dunkelgrauem Castions-Granit ist ein Werk des Bildhauers Josef Wyss (1922–2005), zeigt vorne als kräftig stilisiertes Relief den Fisch, das Kennzeichen der ersten Christen, rechts Kelch und Brot als Hinweise auf das Abendmahl, links die Taube als Symbol der Taufe. «Die graue Passion» stellt ein Werk aus der Serie «Meisterwerke» dar. In den «Meisterwerken» interpretiert Felix Streuli grosse Werke der Kunstgeschichte. Als Vorlage für «Die graue Passion» diente ihm ein 12-teiliges Bild eines unterdessen verschollenen Altars von Hans Hohlbein d.Ä. Er hat das Original von Hohlbein d.Ä. einer rigorosen Reduktion unterzogen, z.B. tragen die Figuren auf seiner Fotografie keine Kleidung, Gegenstände fehlen, eine Landschaft gibt es nicht, auch keine Körperdetails oder Gesichtsausdrücke. Dennoch erkennt der Betrachter die Vorlage auf den ersten Blick; die Positionen der Figuren, die mit hölzernen Gliederpuppen dargestellt werden, wurden nicht verändert.

06b



06 Katholische Kirche St. Anna

Die St. Anna-Kirche wurde 1955/56 errichtet und in den Jahren 1981/82 nach Plänen des Zürcher Architekten Rudolf Mathys umgebaut und gegen den Fluglärm isoliert. Das auffälligste Gestaltungselement der St. Anna-Kirche ist der fünfteilige Flügelaltar (Pentptychon) an der Chorwand, den Jan January Janczak 1982 schuf. Mit diesem Pentptychon greift der Künstler eine mittelalterliche Tradition auf und thematisiert die Heilsgeschichte. Jan January Janczak (*1938 in Środa) ist ein polnisch-schweizerischer Maler, Filmemacher, Illustrator, Plastiker und Glasmaler. 2008 wurden, ebenfalls von Jan January Janczak, die vier Kirchenfenster geschaffen. Die einzelnen Fenster zeigen die Erschaffung des Universums, der Welt der Tiere und des Menschen.

07a



07b



07c



08a



Seite 8/9

07a Brunnen zwischen dem katholischen Pfarreizentrum Forum und der Kirche.
Foto: Esther Salzmänn

07b «Winzer»-Brunnen vor dem Dorf-Träff.
Foto: Esther Salzmänn

07c Brunnen mit dreifachem «Jet d'eau» im Bruggacker-Park.
Foto: Esther Salzmänn

III BILDHAUERKUNST

Der Begriff Bildhauerkunst wird heute als Oberbegriff für alle körperhaft gestalteten, visuell wahrnehmbaren Kunstwerke, wie etwa Plastiken, Skulpturen oder auch Brunnen verwendet.

07 Brunnen

Auch verschiedene Brunnen in Opfikon überzeugen durch ihre bildhauerische Ausgestaltung: Brunnen zwischen dem katholischen Pfarreizentrum Forum und der Kirche von Josef Wyss (1922-2005), der «Winzer»-Brunnen aus Muschelkalk aus dem Jahr 1960 vor dem Dorf-Träff von Ernst Keller oder der «Jet d'eau» im Bruggacker-Park.

08 Plastiken und Skulpturen

Eine Plastik entsteht durch «Antragen» von weichem Material und einem Aufbau von innen nach aussen. Eine Skulptur hingegen entsteht durch Abschlagen und Wegschneiden von hartem Material.

Beispiele solcher Kunstwerke findet man unter anderen im Freizeitbad Bruggwiesen, beim Bahnhof Opfikon oder im Alterszentrum Gibeleich.

08b



08a Plastik «Helene»
im Gibeleich,
von Ernesto Hebeisen.
Foto: Esther Salzmann



08b Plastik «Halbquadrate in
Ring» beim Bahnhof Opfikon,
von Willi Gutmann (1927-2013).
Foto: Esther Salzmann

08c



08c Skulpturen im Freizeitbad,
1983 geschaffen von
Ruedi Mösch (*1954).
Fotos: Esther Salzmann

08d



08e



08f

Seite 10/11

08d Der Heider-Stein,
von Gerd Heider.
Foto: Esther Salzmann

08e «Metamorphose»
aus weissem Marmor
aus dem Jahr 1983,
von Paolo Rossi (*1954).
Foto: Esther Salzmann

08f «Pferdeblume» aus Solothurner
Kalkstein aus dem Jahr 1955,
geschaffen von
Hans Jakob Meyer (1903-1981).
Foto: Esther Salzmann

08 Plastiken und Skulpturen (Fortsetzung)

Auf dem Aussichtspunkt Mettlenplatz findet man den sogenannten Heider-Stein, welcher vom Bildhauer Gerd Heider (1938–2011) der Stadt Opfikon im Rahmen des Stadtfestes 1978 überreicht wurde. Der Stein trägt die Inschrift: «Nicht gut ist, dass sich alles erfüllt, was du wünschst: Durch Krankheit erkennst du den Wert der Gesundheit, am Bösen den Wert des Guten, durch Hunger die Sättigung, in der Anstrengung den Wert der Ruhe.» (Heraklit, * um 520 v. Chr., † um 460 v. Chr.)

Friedhöfe können durch die künstlerische Gestaltung von Gräbern oder der Anlage als Ganzes ästhetisch sehr ansprechend sein. Der Friedhof Halden ist ein gutes Beispiel dafür.

08g



08g Grabskulpturen von unbekanntem Künstlern.
Fotos: Esther Salzmann

NACHGEFRAGT

Renaud, du bist Galerist der Galerie Dorf-Träff in Opfikon. Wie bist du zu diesem Amt gekommen?

Als Galerist für den Ausstellungsraum im Dorf-Träff amte ich seit dem 10.1.2012. Ich wurde als Nachfolger vom vorgängigen, langjährigen Galeristen Heini Schlatter gewählt, der am 8.1.2012 unerwartet verstarb. Auf mich kam man wohl durch meine Mutter, die selbst Künstlerin war. Sie kreierte Skulpturen und Gemälde und fertigte Hinterglasmalerei-Werke. Ferner wirkte sie auch im Frauenpodium mit, der seinerzeitigen Kulturkommission.

Was bietet die Galerie Dorf-Träff?

Sie bietet den Menschen – und mit ihrem Standort in unserer Gemeinde in erster Linie der Opfiker Bevölkerung – Zugang zum Betrachten und Erfassen von Kunst und Kultur. Die Galerie Dorf-Träff ist schweizweit bis sogar ins angrenzende Ausland bekannt. Das Ausstellungsangebot ist vielseitig und ganz und gar nicht eintönig. So fanden nebst unzähligen Bilderausstellungen auch Ausstellungen statt über Flugzeuge, Glocken, mit Skulpturen zum Thema Licht, ausschliesslich mit der Motorsäge hergestellten Holzskulpturen, Koffermärkte, und vieles mehr.

Was bedeutet dir persönlich Kunst? Welchen Bezug hast du zu ihr?

Kunstauserichtet war ich bereits durch meine Mutter. Schon in meiner Jugend und seit damals bis heute besichtigte ich viele Ausstellungen und entwickelte dadurch ein grosses persönliches Interesse an Kunst.



Und was genau sind nun deine Arbeiten als Galerist, und wieviel Zeitaufwand investierst du dafür?

Ein Galerist ist der Vermittler zwischen Künstler und Publikum. Er präsentiert die Kunstwerke der Künstler in Ausstellungen. Diese Organisationen sind arbeitsintensiv. Im Dorf-Träff Opfikon kommt zu den jeweiligen Ausstellungs-Betreuungen noch das Einrichten des Dorfmuseums hinzu. Der Aufwand für alle diese Arbeiten summiert sich. So investiere ich monatlich wohl gegen 150 Stunden. Doch das Zusammenarbeiten mit Künstlern macht Spass. Und wenn dann die Ausstellungen bei den Besuchern ankommen, dann ist die Freude umso grösser.

Renaud Joye

Galerist im Dorf-Träff und

Vizepräsident des Vereins dFreizyti.

Foto: Esther Salzman

Wie hat sich die noch immer andauernde Coronasituation auf die Galerie Dorf-Träff ausgewirkt?

Das sich Ende 2019 weltweit ausgebreitete Coronavirus hat leider grosse negative Folgen für die Galerie. Seit Jahresbeginn 2020 finden keine Ausstellungen mehr statt. Und trotz der vom Bundesrat ab Frühling 2021 ermöglichten Lockerungen von zeitlich verordneten Schliessungen in Wirtschaft und Kultur mussten die geplanten Ausstellungen bis ins Jahr 2022 verschoben werden.

Nebst deiner Tätigkeit als Galerist bist du auch im Verein dFreizyti aktiv. Welche Aufgaben übernimmst du hier? Wie lange bist du schon in deinem Amt als Vizepräsident tätig? Wieviel Zeit investierst du?

dFreizyti besteht seit 1966. Der Verein steht unter dem Patronat des Stadtrates, ist nicht der Genossenschaft Dorf-Träff angegliedert. Ich betätige mich hier als Vizepräsident, amte und übernehme dabei die vielfältigsten organisatorischen Arbeiten.

Was trägt der Opfiker Verein dFreizyti zur Kultur bei?

dFreizyti trägt zweifelsohne viel zur Kultur bei mit ihrem vielfältigen Freizeitangebot für kreatives Schaffen. So kann in ihren Werkstätten erlernt werden, wie (Kunst)Werke entstehen, sei dies in der Weberei, Schreinerei, Kreativwerkstatt oder der Töpferei.

Was ist dein beruflicher Weg, aus welchem Bereich kommst du?

Letztlich war auch mein Beruf eine kreative Tätigkeit. Als Maschinenbau-Ingenieur plant, entwickelt und konstruiert man Geräte und integriert unterschiedliche Systeme zu einem Ganzen.

Interview: Yolanda Berner



09a

09b



10a



10b

IV GALERIEN UND KUNSTRÄUME

09 Galerie im Stadthaus

Das Stadthaus bietet mehr als nur den «Gang aufs Amt» inmitten von kahlen Wänden. Bilder, Fotos, Skulpturen und weitere Werke von verschiedenen Kunstschaffenden können die Gänge auf den drei Stöcken des Stadthauses schmücken und ihnen das gewisse Etwas geben und die Werke einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

10 Galerie Dorf-Träff

Kultur pur! ist das Motto der Genossenschaft Dorf-Träff. Das bald 350-jährige Haus steht mit vornehmer Zurückhaltung am Brunnenplatz des Opfiker Unterdorfes. Wegen Umbauarbeiten blieb die Galerie allerdings das ganze Jahr 2021 geschlossen.

11 open RoomZ

Kunst kann man nicht nur in geschlossenen Räumen wie in einer Galerie entdecken, Kunst findet man auch draussen. Ob es um Kunst draussen (in open room) oder drinnen geht, um die 1965 im österreichischen Kärnten geborene und heute im Glattpark wohnhafte Künstlerin Stefanie Seiler kommt man nicht herum. Stefanie Seiler hat unter anderen die Aktionen «Begegnungsstühle» und «Kunst-Bauwand» initiiert.



10b Ausstellung im Dorf-Träff.
Foto: Esther Salzmann

11a open RoomZ.
Foto: Esther Salzmann

NACHGEFRAGT

Stefanie, mit dem Malen hast du 2012 begonnen, was hat dich damals dazu bewogen?

Wir alle sind ein lebendiger Prozess und im Laufe meines eigenen Prozesses wurde mir klar, dass die Kreativität ein wichtiger Anteil von mir ist, der endlich gelebt werden wollte. So begann ich von einem Tag auf den anderen zu malen. Da wurde mir erst bewusst, wie grossartig dies ist, um sein Innerstes nach Aussen zu bringen und dem Ausdruck zu verleihen.

Was bedeutet die Malerei für dich persönlich?

Durch den Prozess des Malens kann ich mich mit vielen meiner persönlichen und kollektiven Themen auseinandersetzen und ich kann Menschen auf eine kreative und unterstützende Art begleiten. Meine eigenen, wertvollen Erfahrungen und meine Passion, das Leben integral zu betrachten und dem Leben vertrauen zu lernen, gibt mir selbst Halt und Freude.

Wie nennt sich deine Maltechnik?

Begonnen habe ich mit verschiedenen Techniken der abstrakten Malerei. Seit zwei Jahren werden die abstrakten Bilder in der Ausarbeitung immer figurativer. Sie zeigen Figuren, Tiere, Formen und geben so unglaublich viel zu entdecken für mich, aber auch für die Betrachter der Bilder. Durch das Abtauchen in die vielen Dimensionen des Werkes beginnt eine heilsame Reise.

Was möchtest du mit deinen Bildern ausdrücken?

Farben und Farbfelder wähle ich spontan und intuitiv. Bildschwerpunkte lasse ich bewusst offen, um so die Betrachtenden zu animieren, das zu sehen, was sie sehen möchten. Kunst und Heilen sind für mich zwei Bereiche, die sich in der Achtsamkeit, der Stille und des Sein-Lassens berühren. Die Energien der Bilder sind öffnend für den Verstand, das Herz und begleiten im Lebensprozess.

Wo, kann man deine Bilder sehen?

Ich bin seit Oktober 2021 in einem neuen Atelier an der Schaffhauserstrasse 91 in Glattbrugg. Gerne kann man mich dort nach Absprache besuchen. Eine dauerhafte Bilderausstellung gibt es im Restaurant Pizzeria Lilienthal im Glattpark. Da ich viele Auftragsbilder male – auch in Verbindung mit meiner Tätigkeit als Coach –, habe ich die Ausstellungstätigkeit etwas in den Hintergrund gestellt. Jedoch wird es in Zukunft online und offline in Verbindung mit internationalen Künstlern Meetingpoints geben, bei denen wir uns austauschen können und neue Ausstellungsideen ins Leben gerufen werden.

Interview: Esther Salzmann



Stefanie Seiler

Künstlerin und Mitbegründerin

Atelier SaSté und open RoomZ.

Foto: zvg

Thomas, du bist Designer FH mit Spezialisierung Visuelle Gestaltung, verstehst du dich als Künstler?

Das würde ich nicht sagen, nein. Wenn, dann würde ich mich eher als „Kunsthändler“ definieren. Ein Künstler ist aus meiner Sicht immer sein eigener „Auftraggeber“. Er schafft Werke selbstbestimmt dahingehend, was deren Zweck, Botschaft und ästhetischen Ausdruck angeht. Es geht hier auch um die grosse Frage: Was ist Kunst?

Und, was ist Kunst?

Der Surrealist Marcel Duchamp reichte 1917 ein handelsübliches Pissoir als Kunstwerk an einer New Yorker Kunstausstellung ein, was eine heftige Debatte auslöste. Als ich in jungen Jahren von dieser Aktion im Kunstunterricht hörte, hat sich mein Verständnis was Kunst sein könnte gebildet. Es ist nicht das Werk, das entweder Kunst ist oder nicht, sondern vielmehr der Blickwinkel unter dem ich es betrachte bzw. es geschaffen wurde. Stelle ich einen gewöhnlichen Gegenstand in ein Museum, kann es dazu führen, dass ich ihn plötzlich unter dem Aspekt seines künstlerischen Ausdrucks, seiner Ästhetik etc. und weniger unter dem Aspekt seiner reinen Funktionalität im Alltag betrachte. Das Pissoir selbst würde ich somit nicht als Kunst bezeichnen, jedoch Duchamps Aktion, es im Museum auszustellen, das ist für mich Kunst pur.

Deine Strichfiguren im Freizeitbad Opfikon würdest du also nicht als Kunst bezeichnen?

Die Figuren sind die Hauptakteure der Signaletik im Freizeitbad. Diese erfüllt den Zweck der Orientierung und Wegleitung der Besucher. Und diese Funktion bestimmt hauptsächlich die Botschaft die sie vermitteln, die Platzierung und das Aussehen. Sie sind kein Produkt meiner freien, künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten. Meine Intension im gestalterischen Prozess war es immer, dass sie diese geforderte Funktion erfüllen. Die künstlerischen Aspekte, die ja durchaus vorhanden und auch ein wesentlicher Anteil meiner Arbeit sind, sind jedoch der Funktion untergeordnet. So gesehen würde ich die Piktogramme nicht als Kunst bezeichnen. Aber auch hier kann man, wie bei Duchamps Pissoir, die Kunstperspektive einnehmen und die Strichfiguren nach ihrem künstlerischen Wert hinterfragen und zum Beispiel im Neujahrsblatt zum Thema Kunst „ausstellen“.

Interview: Yolanda Berner



Thomas Knöri

Designer FH, Inhaber der
Querwerk GmbH in Glattbrugg.

Foto: Paco Carrascosa

12a



12b



13a



Seite 18/19

12a Friedenslinde.
Foto: Esther Salzmann

12b Erinnerungstafel zur
Pflanzung der Friedenslinde.
Foto: Esther Salzmann

13a Kreativtag.
Fotos: Esther Salzmann

V HAPPENINGS, AKTIONSKUNST

12 Friedenslinde

Aus Anlass des Weltgebetstages 1986 liess die ökumenische Frauengruppe Opfikon auf dem Mettlenplatz eine Linde als Symbol für Frieden und Hoffnung, die sogenannte Friedenslinde, pflanzen. Eine auf einem Stein angebrachte Tafel trägt die Aufschrift «Das Leben wählen – 1986 pflanzen Frauen die Linde». Die ökumenische Frauengruppe Opfikon besteht auch heute noch, natürlich aber in anderer Zusammensetzung.

13 Kreativtag

«Jeder Mensch ist ein Künstler», meinte auch schon Joseph Beuys (1921-1986). Und genau das konnten am «Kreativtag» vom 1. April 2017 nicht nur Kunstschaffende, sondern auch künstlerisch Tätige, ob gross oder klein, an der Bauwand rund um das Baugelände der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich entlang der Blériot-Allee und der Hamilton-Promenade im Glattpark zeigen. Thema der Aktion: «Landen, Begegnen und Beleben». Der Kreativtag wurde organisiert von ABZ, Atelier SaSté und «Jacky's im Glattpark».

14a



14 Kunst-Bauwand

Die Bauwand um das Grundstück, das die Stadt für ein Schulhaus im Glattpark vorgesehen hatte, präsentierte sich lange kahl. Zu kahl für Stefanie Seiler und ihre Tochter Sara Haslacher. Die beiden Frauen initiierten daher die Aktion Kunst-Bauwand. 70 in- und ausländische Künstlerinnen und Künstler haben zum Thema «Begegnung» ihre Bilder eingereicht, die dann auf Blachen kopiert und gedruckt an die Bauwände gehängt wurden.

14b



14a Aufhängaktion für das Projekt Kunst-Bauwand.
Foto: Esther Salzmänn

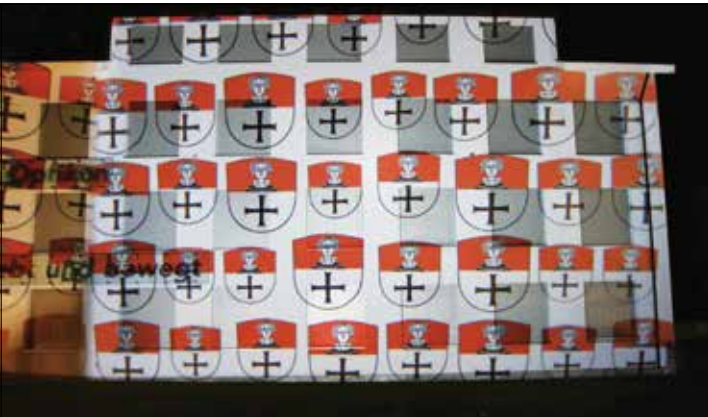
14b Kunst-Bauwand.
Foto: Esther Salzmänn

15a



15b

16a



16b



Seite 20/21

15a Bemalen von
Begegnungsstühlen.
Foto: Esther Salzmann

15b Begegnungsstühle.
Foto: Esther Salzmann

16a Stadthausbeleuchtung,
von Gerry Hofstetter.
Foto: Esther Salzmann

15 Kunst-Happening

Am «Kunst-Happening» auf dem Dorfplatz haben im Mai 2018 kleine und grosse Künstler Begegnungsstühle gestaltet. Die Stühle sollen uns Raum und den Hinweis geben, dass wir uns wieder mehr Zeit für uns selbst nehmen – zum Entspannen, Absitzen, Ausruhen, Wahrnehmen. Veranstaltet wurde das Projekt vom Verein «dFreizyti», der Galerie Dorf-Träff und Sastekunst/Art in open RoomZ.

16 Stadthausbeleuchtung

Der Lichtkünstler Gerry Hofstetter (*1962) hat schon in vielen Ländern der Erde seine Lichtkunstwerke gezeigt. Die Welt sei sein Atelier, hat er mal gesagt. Zu seinem Atelier machte er auch Opfikon. Die Fotos seiner Lichtaktionen waren im Zeitraum von Ende 2013 bis Mai 2014 in den Gängen des Stadthauses ausgestellt. Zum Auftakt seiner Ausstellung illuminierte Gerry Hofstetter am 12. November 2013 das Stadthaus mit Ansichten aus Opfikon.

17a



18a



Seite 22/23

17a Legale Graffiti-Kunst am
Jugendtreffhaus.
Foto: Esther Salzmänn

18a Graffitis beim Bahnhof
Opfikon.
Fotos: Esther Salzmänn

18b Brücken sind beliebte
Graffiti-Ziele.
Foto: Esther Salzmänn

VI STREET ART, GRAFFITI

Harald Naegeli (*1939), anfänglich verpönt und als «Sprayer von Zürich» bezeichnet, wurde 1981 wegen Sachbeschädigung zu neun Monaten Knast verurteilt. Später wurden die einst als rebellisch und anarchisch gewerteten Strichfiguren Naegelis als anerkannte künstlerische Eingriffe in die Alltagswelt gewertet, was 2020 mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich honoriert wurde.

17 Jugendhaus

In Opfikon durften im Jahr 2020 Jugendliche zusammen mit Graffiti-Künstlern die Fassade des Jugendtreffhauses mitgestalten, um so weiterem Vandalismus vorzubeugen. Das Jugendtreffhaus war mehrmals von Vandalismus betroffen. Illegale Graffiti und gemeine Sprüche waren auf den Wänden zu lesen, welche die Stadt immer wieder entfernen lassen musste.

18 Betonwände

Graffiti ist ein Sammelbegriff für künstlerische Elemente, die auf Oberflächen im öffentlichen Raum platziert werden. Dabei ist es zunächst unwichtig, durch welche Technik sie entstehen. Meistens ist aber die Sprühdose im Spiel. Für die einen handelt es sich bei Graffiti um hässliche Schmierereien, für andere sind es tolle Bilder. Tatsache ist, dass Graffiti vielerorts auf Fassaden und Wänden zu finden sind.



AUF ENTDECKUNGSREISE

*«Man braucht Kunst nicht zu verstehen,
um sie zu mögen, aber man muss sie mögen,
um sie zu verstehen.»*

*(Janine Weger, deutsche Aphoristikerin, *1985)*

Dieses Neujahrsblatt kann nur einige Beispiele aufzeigen – entdecken Sie weitere Sehenswürdigkeiten, ob kultureller, künstlerischer oder anderer Art.

Neujahrsblatt 2022 der Stadt Opfikon

Autorin: Esther Salzmann

Herausgegeben von der Arbeitsgruppe Neujahrsblätter im Auftrag des Stadtrates Opfikon.

Stefania Baio-Melillo, Yolanda Berner (Leitung), Alessandro Russo, Esther Salzmann, Dominic Studer, Elena Fischer (Sekretariat).

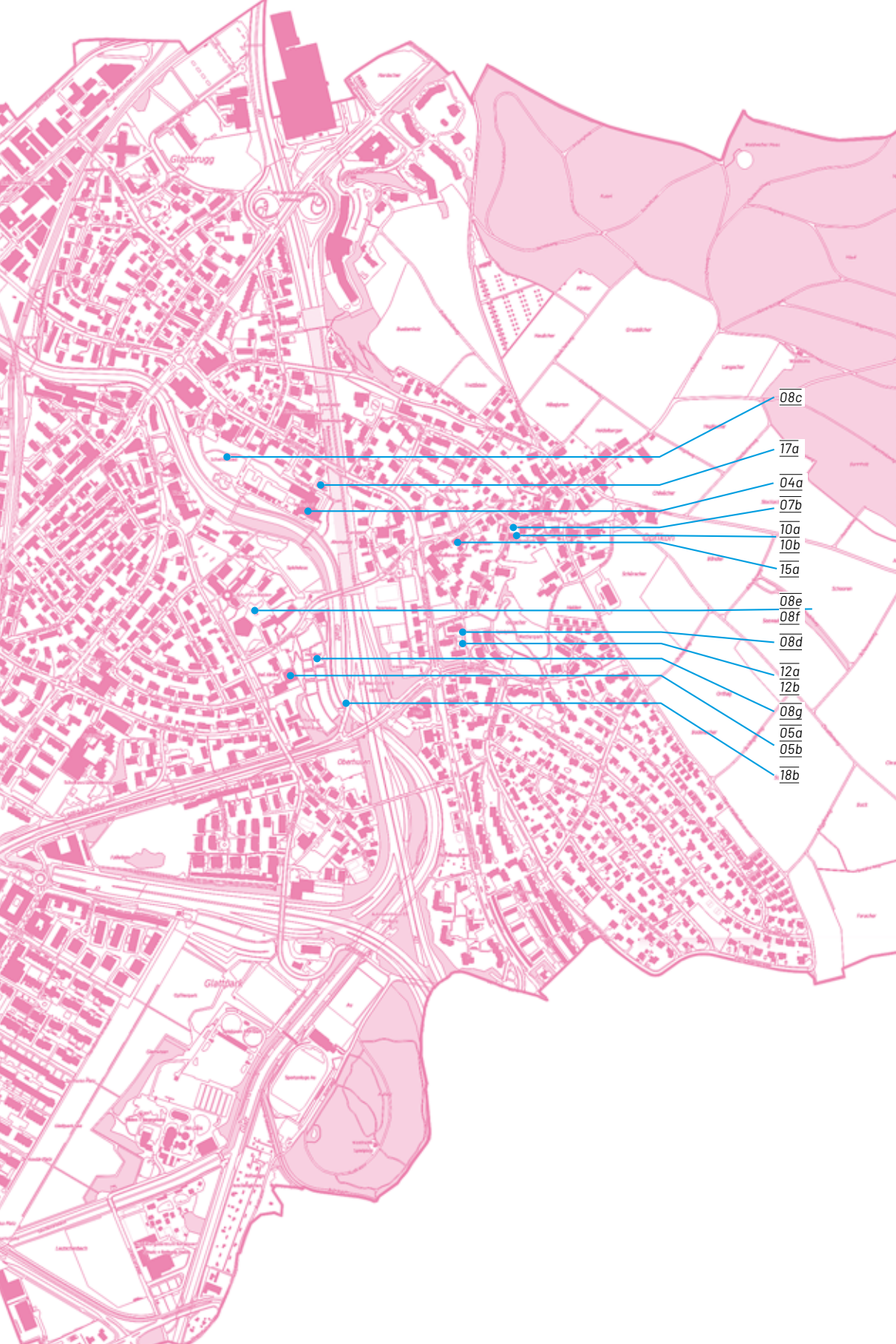
Sammelkassetten sind erhältlich bei:

Stadtverwaltung Opfikon, Oberhauserstrasse 25, 8152 Glattbrugg

Gestaltung: Thomas Knöri, Querwerk, Glattbrugg

Druck: Ledergerber Printmedienpartner, Glattbrugg

ISSN 2235-5057 (Print), ISSN 2235-5065 (Internet)



08c

17a

04a

07b

10a

10b

15a

08e

08f

08d

12a

12b

08g

05a

05b

18b

